

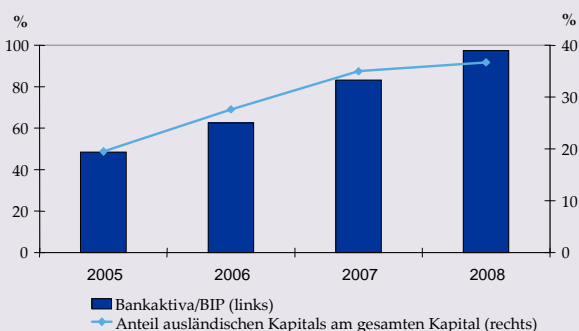
Das Bankensystem der Ukraine: Tendenzen und Herausforderungen

Der ukrainische Bankensektor hat sich im Zeitraum 2005-2008 rasant entwickelt: Der Anteil der aggregierten Bilanzsumme am BIP ist von 48% Ende 2005 auf fast 100% Ende 2008 gestiegen. Dank des starken Engagements ausländischer Banken haben vor allem Konsumenten- und Hypothekenkredite an Bedeutung gewonnen. Allerdings wurde dieser Kreditboom größtenteils durch externe Verschuldung finanziert, wodurch erhebliche Risiken für das Bankensystem entstanden sind. Mit der Ankunft der Finanzkrise sind die aufgestauten Risiken deutlich in Erscheinung getreten und viele Banken leiden seither unter erheblichen Liquiditäts- und Solvenzproblemen. Während die Banken im ausländischen Besitz i.d.R. von ihren Müttern rekapitalisiert werden, wird in Kürze der ukrainische Staat mit Hilfe des IWF-Kredits die angeschlagenen systemischen Banken im inländischen Besitz rekapitalisieren. Eine Rettung dieser Banken könnte erheblich zur Stabilisierung der Wirtschaft beitragen.

Hohes Wachstum ...

Im Zeitraum 2005-2008 verzeichnete der Bankensektor ein rapides Wachstum der wichtigsten Indikatoren. Neben der schnellen Ausdehnung der Bilanzsumme nahm dabei auch der Anteil des ausländischen am gesamten Kapital des Sektors stark zu, wie die folgende Abbildung zeigt:

Entwicklung des Bankensektors



Quelle: Nationalbank der Ukraine (NBU)

Die schnelle Expansion der Aktiva ist durch das sehr hohe Kreditwachstum zu erklären, insbesondere durch die Kreditvergabe an private Haushalte. Während Konsumentenkredite den privaten Konsumboom ermöglichten, haben Hypothekenkredite den privaten Immobilienerwerb begünstigt.

Im regionalen Vergleich ist der ukrainische Bankensektor relativ entwickelt. Im Jahr 2007 betrug

in der Ukraine das Verhältnis Bankaktiva/BIP 83%, deutlich mehr als 72% in Polen, 61% in Russland und 43% in Belarus. Vergleicht man diesen Indikator jedoch mit entwickelten Volkswirtschaften (Eurozone: 251%), so ist die Penetration mit Bankdienstleistungen noch relativ gering. Das gestiegene Interesse ausländischer Banken war damit durch die Chancen auf gewinnträchtige neue Geschäftsfelder zu erklären. Vorteilhaft war auch die günstige externe Refinanzierung im Vergleich zu lokalen Banken. Dies führte im Ergebnis zu einer breit diversifizierten Herkunftsstruktur ausländischer Banken. Deren Präsenz ist auch für den internationalen Handel bzw. die Attraktion von FDI im realen Sektor von zentraler Bedeutung.

... bei gleichzeitigem Aufbau von Risiken

Die quantitative Entwicklung des Bankensektors im Zeitraum 2005-2008 war zweifellos beeindruckend. Allerdings ging der beobachtete Kreditboom mit einem erheblichen Anstieg an Risiken einher, welche die Stabilität des Bankensektors gefährdet haben. Viele Banken stellten bei ihrer rasanten Kreditvergabe "Quantität" vor "Qualität", es mangelte also an der notwendigen Sorgfalt im Umgang mit Kreditrisiken. Dieses Verhalten kann teilweise durch das Interesse von ukrainischen Bankeigentümern erklärt werden, ihre Banken zu einem möglichst hohen Preis an Ausländer zu verkaufen. Der Preis einer Bank in stark wachsenden Märkten hängt nämlich entscheidend vom Marktanteil ab.

Aber auch die Refinanzierung des Kreditbooms wies signifikante Risiken auf. Ein Großteil des Neugeschäfts wurde mit Hilfe ausländischer Mittel (syndizierte Kredite, Eurobonds) refinanziert. Entsprechend stieg die externe Verschuldung des Bankensektors dramatisch von 2,7 Mrd. US-Dollar Anfang 2005 auf 39,4 Mrd. US-Dollar Ende 2008. Da die Mittelaufnahme im Ausland grundsätzlich in Fremdwährung erfolgte, resultierte entweder für die ukrainische Bank oder für ihre Kunden ein Wechselkursrisiko (über 50% der Kredite an Kunden wurden in Fremdwährung gewährt). Darüber hinaus sind die bestehenden Auslandskredite i.d.R. kurzfristiger Natur (kurze Laufzeit oder vorzeitige Kündigung durch den Gläubiger möglich). Die Banken gingen aber im Regelfall fest von einer Verlängerung ("roll-over") ihrer Auslandsverbindlichkeiten aus und unterschätzten damit systematisch das Risiko einer vorzeitigen Kündigung. Auf der Basis (potenziell) kurzfristiger Refinanzierung wurden

teilweise langfristige Kredite an Kunden vergeben (problematische Fristentransformation), wodurch hohe Liquiditätsrisiken für die Banken entstanden.

Ankunft der globalen Finanzkrise

Im September 2008 hat die internationale Finanzkrise die Ukraine erreicht. Das Bankensystem wurde dabei auf beiden Seiten seiner Bilanz getroffen. Auf der Passivseite kam es vereinzelt zu panischen Abzügen von Einlagen bzw. "Runs" wie bei der Prominvestbank im Oktober 2008. Die Nationalbank hat mit einem Moratorium bzgl. der vorzeitigen Rückzahlung von Termineinlagen versucht, die Lage zu stabilisieren. Trotzdem war der Vertrauensverlust ins Bankensystem von Einlagenabzügen begleitet: Seit September 2008 sanken Hryvnia-Einlagen um 25%, Fremdwährungseinlagen um 19%. Banken sehen sich darüber hinaus mit Problemen bei der Verlängerung von fälligen Auslandskrediten konfrontiert. Auf der Aktivseite ist eine deutliche Verschlechterung des Kreditportfolios wegen der starken Abwertung (fast 40% zum US-Dollar im 4. Quartal 2008) sowie der schweren Rezession zu konstatieren. Private Beobachter sehen hier einen rapiden und deutlichen Anstieg der notleidenden Kredite auf 15-20% als realistisch an. In diesem Zusammenhang sei auf jüngste Zahlen der NBU verwiesen, nach denen im gesamten Bankensektor im 1. Quartal 2009 ein Verlust von 7 Mrd. Hryvnia entstand. Im Vergleich dazu betrug der Gewinn im Vorjahreszeitraum 2,1 Mrd. Hryvnia.

Reaktionen auf die Krise

Neben dem angesprochenen Moratorium wurde Ende 2008 die Einlagensicherung deutlich erhöht, um die Erwartungen der Einleger zu stabilisieren. Die nächsten Schritte der Nationalbank bestanden in Interventionen in angeschlagenen Banken sowie der Vorbereitung von Maßnahmen zur Rekapitalisierung von Banken durch die Regierung. Der Bedarf an Rekapitalisierung wurde durch Diagnose- bzw. Stresstests der Banken ermittelt, wobei im Budget 2009 insgesamt 44 Mrd. Hryvnia eingeplant sind. Wichtig ist hierbei, dass die Nutzung des IWF-Kredits für solche Zwecke explizit gestattet ist, und diese Ausgaben bei der Überprüfung des Budgetziels nicht berücksichtigt werden. Die notwendige Kapitalerhöhung von Banken im ausländischen Besitz wird durch die Mütter selbst durchgeführt, ohne Beteiligung des ukrainischen Staats. Hier zeigt sich auch die stabilisierende Wirkung der ausländischen Präsenz, auch vor dem Hintergrund der breiten Streuung der Herkunftsländer. Weitere externe Quellen für zusätzliches Kapital sind die Weltbank, die EBRD (angestrebtes Volumen: 500 Mio. Euro) sowie bilaterale Entwicklungsbanken (z.B. KfW:

30 Mio. Euro). Unlängst hat die Regierung zusammen mit der Nationalbank beschlossen, in einem ersten Schritt sieben Banken zu rekapitalisieren, wobei nach den vorliegenden Informationen je nach Bedarf mindestens 75% + 1 Aktie übernommen werden sollen. Hierfür sind 20 Mrd. Hryvnia vorgesehen. Es werden nur systemische Banken berücksichtigt, wobei dieses Kriterium als erfüllt gilt, wenn eine Bank mindestens 1% der Einlagen oder 2% der Kredite des ganzen Sektors aufweist. Während die Ankündigung dieser Schritte soweit positiv aufgenommen wurde, steht jetzt die konkrete Implementierung im Mittelpunkt. Neben einer zügigen Umsetzung wird es darauf ankommen, ein professionelles Management zu installieren und insbesondere die Kreditvergabe frei von politischen Einflüssen zu halten.

Fazit

Der ukrainische Staat steht vor der zentralen Herausforderung, die angeschlagenen systemischen Banken im inländischen Besitz zu rekapitalisieren. Eine erfolgreiche und nachhaltige Rettung dieser Banken könnte eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung der aktuellen Krise spielen. Zum einen könnten die Erwartungen der Bevölkerung positiv beeinflusst werden. Der Abzug von Bankdepósitos könnte gestoppt bzw. begrenzt werden, aber auch die Käufe von Fremdwährung in Wechselstuben ("interne Kapitalflucht") könnten reduziert werden. Zum anderen wären die Banken in einer besseren Position, die reale Wirtschaft zu kreditieren, wodurch ein wichtiger Beitrag zur konjunkturellen Erholung geleistet werden könnte.

Autoren

Dr. Ricardo Giucci; giucci@berlin-economics.com
Robert Kirchner; kirchner@berlin-economics.com

Die Deutsche Beratergruppe

Die Deutsche Beratergruppe berät seit 1994 Entscheidungsträger der ukrainischen Regierung bei der Lösung aktueller Probleme der Wirtschaftspolitik. Sie wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

Impressum

Deutsche Beratergruppe
c/o BE Berlin Economics GmbH
Schillerstraße 59, D-10627 Berlin
Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0
Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9
info@beratergruppe-ukraine.de
www.beratergruppe-ukraine.de